

1 **Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. ²Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. ³Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. ⁴Und Gott sah, dass das Licht gut war.** (Da schied Gott das Licht von der Finsternis ⁵und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. ⁶Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. ⁷Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. ⁸Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag. ⁹Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einem Ort, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. ¹⁰Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. ¹¹Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so. ¹²Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. ¹³Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. ¹⁴Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht. Sie seien Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre ¹⁵und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so. ¹⁶Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. ¹⁷Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde ¹⁸und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war. ¹⁹Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. ²⁰Und Gott sprach: Es wimmele das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. ²¹Und Gott schuf große Seeungeheuer und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. ²²Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. ²³Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag. ²⁴Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so. ²⁵Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.) **²⁶Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. ²⁷Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. ²⁸Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.** (²⁹Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. ³⁰Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem

Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so.) ³¹**Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.** (Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.) **2** ¹**So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.** ²**Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.** ³**Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.** ⁴**Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden.**

1. Mose 1,1-2,4a

Liebe Jubilare, liebe Gäste, liebe Gemeinde,

heute feiern wir das Gedächtnis der Konfirmation, dem Tag der Befestigung, der Bestärkung und Ermutigung – denn so heißt Konfirmation ja übersetzt. Was ist gewiss und woran, darf ein Mensch sich fest machen? Die Zeiten ändern sich schnell. Vieles, was als unerschütterlich galt, stürzt ein, was sich mächtig und kraftvoll erschien, stellt sich als schwach und ohnmächtig heraus. Oft kam es aber auch zu überraschenden Wendungen, dass gerade dort, wo wenig Hoffnung bestand sich das Blatt wendete. Je älter ein Mensch wird desto mehr wird er es mit der Erfahrung zu tun bekommen, dass ihn die Dinge über den Kopf wachsen. „Ich komme einfach nicht mehr mit!“; „Ich verstehe diese Welt nicht mehr!“; „Ich erfahre immer mehr Grenzen ja vielleicht sogar unüberwindliche Mauern.“ Woher kommt da der Mut? Das betrifft ja nicht nur betagte Menschen. Auch junge Menschen fragen sich, werde ich es schaffen? In welche Zukunft gehe ich hier in diesem Land in meinem Leben? Die Erfahrung betrogen und ausgenutzt zu werden – greift wie ein Virus um sich und führt zur Krankheit des Misstrauens gegen alles und jedem. Es scheint so keinen Ort mehr zu geben, der nicht wankt und an dem ein Mensch sich fest machen kann um Halt und Geborgenheit, wahre Zuwendung und Liebe zu finden.

Jeder Mensch braucht den Anker, den Festpunkt im Leben, an dem er sich konfirmieren, befestigen lässt. Doch welcher Festpunkt ist vertrauenswürdig? Wo soll vor Anker gegangen werden? Wo ist das Zentrum? Wo ist das Absolute, wahrhaft Große, alle Zeiten und Stürme überdauernde Zentrum des Kosmos und der Geschichte im Durcheinander der Zeiten?

Wir erleben nunmehr auch unsere Zeit als ein großes Tohuwabohu – als ein Durcheinander. Das ist das hebräische Wort, das gleich im 2. Vers der Bibel vorkommt. Luther übersetzte es mit „wüst und leer“ . „Wüst und leer“ wie oft ist ihnen das selbst in ihrem Leben begegnet. Die hohen Jubilare unter uns werden sich noch an die Nächte in den Kellern erinnern, in denen alles in Schutt und Asche verwandelt wurde. Wüst und Leer, so beschreibt die Bibel nicht nur den Zustand am Anfang der Schöpfung, sondern auch das Leben des Menschen, der sich von Gott abgewandt hat. Der Acker wird Dornen und Disteln tragen, der Zugang zur Quelle ist abgeschnitten. Ein Fluch lastet seither auf dem Erdboden und der Mensch muss wieder zum Staub zurückkehren. Er blüht wie eine Blume auf dem Felde und wenn der Wind (des Todes) darüber geht, so ist sie nicht mehr (vgl. Ps. 103,16). Mit dieser Realität sind wir

vertraut, sie wird uns dieser Tag besonders durch den Krieg in der Ukraine wieder schmerzlich vor die Augen gestellt und sie beschwert unsere Herzen. Der Blick auf die Erde ganz am Anfang der Schöpfung ist also hoch aktuell. Wer meint, dass sich dieses Chaos selbst auflöst und ordnet? Dass sich alles aus sich selbst zum Guten wendet, findet dazu aus der Erfahrung und den Beobachtungen der Physik oder Biologie kein Beispiel. Chaos entsteht von selbst; niemals aber Ordnung! Kein Ding ordnet sich von selbst. Keine Dunkelheit bringt plötzlich aus sich selbst Licht hervor. Der Tod bringt nicht das Leben. Aus dem Nichts kann nichts hervorbrechen. Nun aber existiert diese Welt und sie zeugt darum von diesem Fixpunkt, der ihr gegenüber steht und sich in ihr finden lässt. Es ist gleich im 2. Teil des ersten Verses: „Der Geist Gottes schwebte (brütete) über den Wassern.“ Was für eine uns allen vertraute Geschichte der Rettung wird hier schon schattenhaft deutlich!

Diesem Tohuwabohu und der Finsternis dieser Welt hat Gott das Wasser der Heiligen Taufe geschenkt und mit der Auferstehung Jesus von den Toten dieses Schöpferwort: „Es werde Licht!“ erneut kraftvoll ausgesprochen und einen Himmel über uns ausgespannt. Seine Schöpfung neu konfirmiert, durch das Firmament der Liebe GOTTES durch den ewigen und neuen Bundes in seinem Blut, dass er für uns vergossen hat zur Vergebung der Sünden und hat einen Tag heraufgeführt, dessen Glanz ER selbst ist. Indem, was uns in der Heiligen Taufe geschenkt und durch den Glauben angenommen wird, führt Gott sein schöpferisches Handeln an uns fort. Er ist es der in unserem Leben am Wirken ist durch Jesus Christus und der unser Leben vollenden will. Er macht alles neu. Er ist das Zentrum des Kosmos und der Geschichte. Er stellte uns ins Zentrum seiner Liebe, darum gehört er ins Zentrum unseres Herzens! Christus ist Mensch geworden, damit wir die Liebe ergreifen können und das ewige Erbarmen Gottes uns umfängt. Er macht seine Liebe nicht abhängig von unserer Liebe, die wankend und unbeständig ist. Gottes Liebe ist immer auf dem höchsten Punkt. Sie ist wie das Licht der Sonne. Sie ist immer und überall da. Sie leuchtet über Böse und Gute.

Diese Gnade der neuen Schöpfung erreicht uns in der Heiligen Taufe ganz persönlich und sie will im Tohuwabohu unseres Lebens ergriffen werden und zum Zug kommen, das macht den Unterschied im Verlauf und Ziel des Lebens. Daran erinnern wir uns heute und wollen unser Leben neu daran fest machen und unter den Segen und das Schöpfungshandeln Gottes stellen. ER handelt an uns in jedem Augenblick unseres Lebens. Wir leben jede Sekunde von seiner Gnade, ob wir an ihn glauben oder nicht. ER schwebt über uns. „In ihn leben, weben und sind wir, ... denn wir sind von seinem Geschlecht.“ (vgl. Apg. 17,28) ER macht alles neu, was durch den Abfall des Menschen von Gott wieder in dieses Tohuwabohu fällt. Dazu ist er Mensch geworden und entäußerte sich selbst, wie Paulus an die Philipper (2,7) schrieb und dasselbe Wort gebraucht und damit ausdrückte: Er nahm diese Leere und Wüste, dieses Tohuwabohu in sich auf, er wurde für uns zu diesem Tohuwabohu und hauchte seinen Geist darüber aus, stieg hinab in die Finsternis der Tiefe des Totenreiches und schließlich geschah neu, was immer schon geschrieben stand: Es geschah das Wort: „Es werde Licht!“ als eine neue Schöpfung in die wir eintreten durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Wir

sind wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch das Handeln Gottes an uns in der Heiligen Taufe.

Unsere Hilfe steht wirklich im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, sie kommt auch nicht zu spät. Sie kam allerdings dort, wo nicht wir sie gesucht haben: Sie sucht uns heim. In der Tiefe unseres Herzens, im Tohuwabohu unseres Lebens hat sich die Liebe GOTTES mit uns verbunden. Wo wir uns reinen Herzens ausstrecken nach dem herzlichen Erbarmen Gottes und uns öffnen für sein Heil, geschieht das Wunder der Erlösung an uns wieder und wieder. „Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und groß ist seine Treue.“ (Klag. 3,22.23)

Wir wissen nicht welches Tohuwabohu uns persönlich oder in dieser Weltzeit noch ins Haus steht, doch schrecken darf und soll es uns nicht, denn GOTT hat darauf eine Antwort gegeben, an der wir uns heute neu festmachen und auf die wir vertrauen dürfen, indem wir den Taufbund heute erneuern. Lasst uns darum miteinander beichten und beten!

EG 799 mit anschließender Absolution.